

KURZBERICHTE AUS PRAXIS UND FORSCHUNG

Zum Prognoseproblem in den Sozialwissenschaften

Es ist heute unbestritten, daß der im Zuge wachsender gesellschaftspolitischer Daseinsvorsorge immer intensiver und häufiger an die Sozialwissenschaften gerichtete Wunsch nach wissenschaftlich fundierten und damit möglichst zuverlässigen Prognosen zu einer Neubestimmung auf das Verhältnis von Wissenschaft und Prognose zwingt. Hält man sich die wissenschaftsphilosophische und wissenschaftsgeschichtliche Tragweite dieses Verhältnisses vor Augen, so erscheint es mehr als verständlich, daß die sich im Begriff der Zuverlässigkeit treffenden Wissenschafts- und Prognosekriterien im Bereich der Sozialwissenschaft sehr unterschiedlich ausfallen. Desungeachtet hat die stärkere Beschäftigung mit sozialwissenschaftlichen und gesellschaftspolitischen Voraussagen – nicht zuletzt auf dem Gebiet der Demographie – zu einer Abwendung von der einfachen und naiven Behandlung des Prognoseproblems geführt: langfristige und komplexe historische „Prophetien“ werden heute nicht mehr erwartet und allgemein recht skeptisch beurteilt; doch darf auch nicht mehr von einem bequemen Prognosekeptizismus gesprochen werden. Die Beurteilungen der sozialwissenschaftlichen Prognose sind vorsichtiger geworden. Nur ein naiver und radikaler Wissenschaftsglaube deklariert heute noch die Prognose als letztes und höchstes Wissenschaftsziel; in modernen wissenschaftslogischen Analysen konnte inzwischen nachgewiesen werden, daß weder alle empirisch gehaltvollen Theorien für prognostische Zwecke verwendbar sind, noch daß jede erfolgreiche Prognose einen zuverlässigen Test des ihr zugrunde liegenden theoretischen Ansatzes impliziert. Die Komplexität des Prognoseproblems und des zur Prognose führenden heuristisch-methodologischen Instrumentariums trat mit den intensiveren Bemühungen um zuverlässige sozialwissenschaftliche Prognosen immer deutlicher zutage und ließ erkennen, daß der jeweils engere oder weitere Kontext einer prognostischen Aussage unterschiedliche Kriterien des Zusammenspiels von reiner und angewandter Wissenschaft, von qualitativer und quantitativer Analyse, von Theorie und Praxis verlangt.

Man kann sich kaum eine bessere Veranschaulichung dieser modernen erkenntnistheoretischen Einsichten und zugleich eine direkter ins Zentrum der sozialwissenschaftlichen Prognoseproblematik führende Darstellung wünschen, als sie in Band 29 der Forschungs- und Sitzungsberichte der Akademie für Raumforschung und Landesplanung¹ mit den verschiedenen Abhandlungen über Methoden und Pro-

bleme der regionalen Bevölkerungsprognose geboten werden. Schon im Vorwort warnt *Olaf Boustedt* vor einer zu einfachen prognostischen Behandlung der beharrenden und der wandelnden Kräfte im sozialen Raum. Den Hang zur naiven Projektion und strengen Trendgläubigkeit konfrontiert er mit der Mahnung, Prognose nicht um der Prognose willen zu betreiben, sondern sich des kritisch zu überprüfenden hypothetischen Fundamentes bewußt zu bleiben. Erscheint dieses Fundament zufriedenstellend, so darf die Adäquanz der Anwendungsbedingungen nicht aus der laufenden kritischen Kontrolle geraten, denn nur so kann die Prognose möglichst eng an die tatsächliche Entwicklung herangeführt werden.

Auch in seinem Beitrag „Bedeutung und Probleme der Bevölkerungsprognose, insbesondere für kleinere räumliche Einheiten“ beschäftigt sich *Boustedt* zunächst mit allgemeinen Gesichtspunkten der Prognose, um von hier zu der besonderen Problematik der regionalen Bevölkerungsprognose überzuleiten. In sehr klaren, fest umrissenen Formulierungen und Definitionen wird auch demjenigen, der sich bisher noch nicht mit Problemen der sozialwissenschaftlichen Prognose befaßt hat, eine ausgezeichnete Einführung in die Bedeutung, die Möglichkeiten und die Grenzen der regionalen Prognose geboten. Auf die Fülle der von *Boustedt* zu diesem Thema entwickelten Gesichtspunkte kann hier nicht näher eingegangen werden, doch sei erwähnt, daß *Boustedt* neben herkömmlichen Prognosekriterien durchaus neuartige und originäre Prognoseinterpretationen bereithält. Während er z. B. die den meisten Prognosen zugrundeliegende ex-post-Betrachtung in einen kritischen Zusammenhang mit dem auch in der Wissenschaftsphilosophie häufig behandelten Verhältnis von Erklärung und Prognose bringt, kommt in der ex-ante-Betrachtung das Problem von Programm und Prognose zur Geltung. Dieses Problem erhält durch *Boustedt* eine doppelte Gewichtung: einmal vom Standpunkt des Wissenschaftlers, der die Handlungsentwürfe der im sozialen Raum agierenden Instanzen ex ante für die Berechnung der zukünftigen Entwicklung mitheranzieht; zum anderen im Sonderbereich der „Zielprognose“ vom Standpunkt der planenden Instanz selbst. Die hier besonders gedrängt zum Ausdruck kommende Eigendynamik prognostischer Information – die dann zu entsprechenden Programmschritten führt – ist in der Nationalökonomie und in der Soziologie bereits in Ansätzen behandelt worden; es ist zu begrüßen, daß dieser wichtige und wesentliche Gesichtspunkt sozialwissenschaftlicher Prognose auch in der Raumforschung beachtet wird. Ein weiterer von *Boustedt* eingeführter Begriff ist die „Analogie-Projektion“, wobei er davon ausgeht, daß Entwicklungsformen fortgeschrittener Stadien nach dem Motto „Die Zukunft hat schon begonnen“ auf entsprechende Objekte in weniger fortgeschrittenen Ländern übertragen werden. Allerdings handelt es sich bei einer „Analogie-Projektion“ weniger um eine Prognose als um eine vorsichtige Möglichkeitsanalyse

¹ Die regionale Bevölkerungsprognose – Methoden und Probleme. Raum und Bevölkerung 4. Forschungsberichte des Ausschusses „Raum und Bevölkerung“ der Akademie für Raumforschung und Landesplanung. – Hannover: Gebrüder Jänecke 1965. XI, 149 S. Abb. Tab. Lit. = Forschungs- und Sitzungsberichte der Akademie für Raumforschung und Landesplanung, Bd. 29, Raum und Bevölkerung 4. Kart. 24 DM

zukünftiger Konstellationen. – In seinen weiteren Ausführungen befaßt *Boustedt* sich mit prinzipiellen Voraussetzungen der regionalen Bevölkerungsprognosen. Hierbei kommen bisherige Unterlassungssünden und Schwierigkeiten einer besseren Bewältigung zur Sprache. Eine einfache Übernahme der anspruchsvollen modernen ökonometrischen Prognoseverfahren ist für den demographischen Forscher kaum möglich, da diese Prognoseverfahren ein Spezialstudium erforderten. Außerdem ist mit der Einbeziehung wirtschaftswissenschaftlicher Prognosen für die Bevölkerungsprognose so lange nichts gewonnen, solange nicht auch soziologische Determinanten, die sich im ökonomischen Sektor insbesondere auf der Nachfrageseite ausdrücken, einer prognostischen Auswertung für die regionale Demographie zugeführt werden können. Die Schwierigkeiten der Regionalprognose liegen für *Boustedt* vor allem in der Disaggregation von Daten, die eine globale Prognose zusammenfassen kann (z. B. Binnenwanderungen), und in der Langfristigkeit jener Projekte (Siedlungswesen, Ausbau der Infrastruktur u. a.), die die Regionalprognose in besonderer Weise interessieren.

Mit einer Anführung von positiven Faktoren für die Regionalprognose (Beharrungsvermögen der natürlichen Bevölkerungsvorgänge; Stabilisierungsfaktoren der Infrastruktur; Förderungsmaßnahmen des kommunalen Wettbewerbs u. a.) gelangt *Boustedt* dann aber doch noch zu einer optimistischeren Begutachtung der Möglichkeiten künftiger regionaler Bevölkerungsprognosen.

Die Ausführungen *Boustedts* machen deutlich, daß die regionale Bevölkerungsprognose im Sinn der modernen Raumforschung nur als Gemeinschaftsaufgabe der sozialwissenschaftlichen Einzeldisziplinen aufgefaßt und bewältigt werden kann. So bietet der Band mit weiteren Beiträgen aus den Bereichen der Statistik, der Soziologie, der Nationalökonomie und der Verkehrswissenschaft wertvolle Anregungen für eine intensivere interdisziplinäre Zusammenarbeit auf dem Gebiet der regionalen Bevölkerungsprognose. *Karl Schwarz* hat mit seiner 80 Seiten umfassenden Arbeit „Methoden und Technik der Bevölkerungsvorausschätzung“ den umfangreichsten Beitrag geliefert. Seine in sehr klarer und faßlicher Form geschriebene Abhandlung, die zudem mit zahlreichen Beispielen und graphischen Dar-

stellungen ausgestattet ist, erleichtert die Einarbeitung in die modernen statistisch-projektiven Verfahrensweisen der Bevölkerungsvorausschätzungen. „Soziologische Gesichtspunkte zur regionalen Bevölkerungsprognose“ hat *Ernst Wolfgang Buchholz* entwickelt. Aus seinen Ausführungen geht hervor, „daß die Regionalprognose weder aus der theoretischen Ableitung sozialer Determinationen noch aus der empirisch-soziologischen Analyse von Meinungen, Motivationen und Handlungsabsichten genügende Sicherheiten gewinnen kann.“ *Buchholz* geht der Frage nach, welche adäquaten soziologischen Zusatzmethoden sich für die herkömmlichen formal-demographischen Methoden entwickeln lassen. Da es an sozialen Rechenfaktoren, in denen sich etwa zu berücksichtigende berufsspezifische Lebenserwartungen oder schichtspezifische Fruchtbarkeit prognostisch verwerten lassen, noch fehlt, scheint ihm – jenseits umfassenderer Ansätze – die vorläufig greifbarste Lösung in der Sozialmorphologie, d. h. in der auf die Kleinregion beschränkten sozial-statistisch-demographischen Analyse, zu liegen. „Regionale Bevölkerungsprognosen aus der Sicht der Nationalökonomie“ behandelt *Dieter Schröder*, dessen Beitrag ein vollständiges Modell für regionale Wirtschafts- und Bevölkerungsprognosen enthält, während *Hans-Georg Retzko* in seiner Arbeit „Bevölkerungsstatistik und Verkehrsplanung“ die heute so wichtig gewordenen verkehrswissenschaftlichen Gesichtspunkte zur Bevölkerungsprognose vorträgt und erläutert. Eine Bibliographie der deutschsprachigen Literatur zum Problem der regionalen Bevölkerungsprognose, deren Zusammenstellung *Klaus Trutzel* besorgte, bildet den Abschluß des Bandes. Es bedarf keiner Erwähnung, daß in allen Abhandlungen auch sehr interessante bibliographische Hinweise zur regionalen Bevölkerungsprognose geboten werden.

Zusammenfassend sei noch einmal betont, daß der vorliegende Band 29 der Forschungs- und Sitzungsberichte der Akademie für Raumforschung und Landesplanung als wertvoller Beitrag nicht allein zum Problem der regionalen Bevölkerungsprognose, sondern zur sozialwissenschaftlichen Prognose überhaupt gewertet werden darf. Eine weite Publizität über den Fachbereich der Raumforschung hinaus ist ihm durchaus zu wünschen.

Arthur Kühn jr.